

Voneinander lernen

Geflüchtete im Naturschutz

Knapp 300.000 Geflüchtete erreichten 2016 Deutschland. Auch wenn das gut 600.000 weniger waren als noch 2015, werden auch weiterhin viele Menschen bei uns Schutz suchen vor Krieg, Ausbeutung, Unterdrückung und auch den Folgen des Klimawandels. Diese Menschen zu integrieren, sich anzunähern, voneinander zu lernen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen ist eine zentrale Herausforderung für Staat und Gesellschaft. „Umweltengagement kann einen wichtigen Beitrag sowohl zur nachhaltigen Bekämpfung von Fluchtursachen als auch zur Integration geflüchteter Menschen in Deutschland leisten“, so die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter.

Im Umwelt- und Naturschutz gibt es dazu bereits einige Ansätze. Bei einem Workshop des NABU-Bundesverbands zum Thema „Ehrenamtliche Arbeit mit geflüchteten Menschen im Natur- und Umweltschutz“ wurden im Januar 2017 zahlreiche positive Beispiele präsentiert. Nahezu allen Projekten gemeinsam waren zwei

Erfahrungen: Einige ehrenamtliche Tätigkeiten im praktischen Naturschutz, wie Obstbaumschnitt oder Biotop-Pflegeaktionen, können mancherorts nur noch mit Hilfe der neuen Mitstreiterinnen und Mitstreiter durchgeführt werden. Und über die gemeinsame Naturschutzarbeit hinaus haben sich private Freundschaften entwickelt.

Der Bundesverband der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) machte 2016 eine bundesweite Online-Umfrage unter Mitarbeitenden in Umweltzentren und anderen Umweltbildungseinrichtungen zum Thema „Umweltbildung mit geflüchteten Menschen“. Von den 205 Umweltpädagoginnen und -pädagogen, die sich an der Umfrage beteiligten, hatte rund die Hälfte bereits Angebote für geflüchtete Menschen entwickelt. Fast alle kooperierten dabei mit Institutionen außerhalb der Umweltbildung. Den größten Fortbildungsbedarf sahen die Befragten bei den Themen Methoden, kulturelle Unterschiede und Verständigung.

Fuß fassen in einer neuen Kultur

Die Naturschutzjugend (NAJU) in NRW startete im Winter 2015 das Projekt „Waldwelten“ für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. Es wird von unserer Stiftung über zwei Jahre mit 116.850 Euro gefördert. Im Zentrum der ein- oder zweitägigen Angebote stehen praktische Erfahrungen – Feuer machen und darauf kochen, Selbstversorgung mit Wildkräutern, Schnitzen, Herstellung von Kosmetik aus Naturprodukten, Orientierung (mit Karte und Kompass oder GPS), Schlafen im Wald und vieles mehr.

„Für Kinder aus Krisenregionen ist es wichtig, Erlebtes zu verarbeiten und durch den Kontakt mit beheimateten Kindern in der neuen Kultur Fuß zu fassen“, so Projektleiterin Sevil Yildirim – „in einer Kultur, in der Naturschutz und Umweltbildung groß geschrieben werden“. Allerdings sei diese Zielgruppe nicht immer leicht zu erreichen, sagt NAJU-Landesgeschäftsführerin Katharina Glaum: „Wir finden das Thema und die Arbeit mit Geflüchteten aber so wichtig und spannend, dass wir gerne weitere Projekte dieser Art durchführen wollen.“

Eines davon hat bereits begonnen. Dabei werden junge Geflüchtete in Hamm, Münster-Hiltrup, Essen, Haltern und Düsseldorf in die Arbeit der lokalen NAJU-Gruppen einbezogen. Zudem sind Angebote für die Eltern der Geflüchteten sowie für die Betreuerinnen und Betreuer der teilnehmenden Gruppen geplant. Sevil Yildirim ist überzeugt davon, dass „die kontinuierlichen gemeinsamen Aktivitäten von einheimischen und geflüchteten Jugendlichen eine wirklich nachhaltige Integration gewährleisten“. (Mehr zum Projekt unter www.naju-nrw.de/projekte/waldwelten).



Foto: Foto: NAJU NRW

Neue Erfahrungen bei den „Waldwelten“ der NAJU NRW

Foto: DBU/Peter Hinzel



Gemeinsam für Projekte, die die Situation Geflüchteter in Deutschland verbessern und zu ihrer Integration beitragen (v.l.): BUND-Bundesgeschäftsführer Olaf Bandt, DBU-Kuratoriumsvorsitzende Rita Schwarzelühr-Sutter, ANU-Vorsitzende Annette Dieckmann, Marion Loewenfeld, Vorsitzende des Kooperationspartners ANU Bayern und DBU-Abteilungsleiter Dr. Ulrich Witte.

Vielfältige Angebote

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat im Herbst 2015 das Sonderprogramm „Integrationsprojekte im Umweltschutz“ aufgelegt. Daraus werden Projekte gefördert, die mit Integrationsangeboten durch Umweltaktivitäten die Situation geflüchteter Menschen verbessern wollen. Die Palette der Projekte ist vielfältig: Der BUND gestaltet gemeinsam mit dem Roten Kreuz und Geflüchteten deren Unterkünfte nachhaltiger, die ANU qualifiziert Umweltlehrkräfte im Umgang mit Sprachbarrieren, interkulturellen Fragestellungen und fluchtbedingten Traumatisierungen.

Das von terre des hommes und dem Osnabrücker Kleingartenverein „Deutsche Scholle“ durchgeführte Vorhaben „Querbeet“ zeigt, „wie Geflüchtete durch ein gemeinsames Miteinander integriert, neue soziale Beziehungen aufgebaut und sprachliche Kompetenz gefördert werden können“, so Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter, die auch DBU-Kuratoriumsvorsitzende ist. Im Rahmen ihres Austauschprogramms für Stipendiaten aus Mittel- und Osteuropa vergibt die DBU zehn Stipendien an Geflüchtete. Den Teilnehmenden wird ein mehrmonatiger Aufenthalt an deutschen Forschungseinrichtungen, in Behörden

oder Unternehmen ermöglicht, um Erfahrungen im Umweltschutz zu sammeln und diese später in ihren Heimatländern umzusetzen. Eine Einführungsphase mit Deutschkursen sowie einem Exkursions- und Kulturprogramm stärkt Sprachkenntnisse, Integration und berufliche Qualifikation. (Mehr zum Projekt unter <https://tinyurl.com/ycd76j42>)

Neue Projekte

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) startet demnächst unter dem Titel „Naturparke für alle“ ein Projekt, das möglichst viele der bundesweit knapp 110 Naturparke zur gemeinsamen Naturschutzarbeit mit Geflüchteten animieren möchte. „Wir wollen dafür mit unseren Naturparken Angebote zu Naturerleben und Freiwilligenarbeit entwickeln“, sagt Projektleiterin Eda Sayan. Aus den praktischen Erfahrungen vor Ort wird der VDN mit dem Bonner Institut für Migrationsforschung einen Leitfaden für alle Naturparke entwickeln.

Ein weiteres interessantes Projekt konzipiert derzeit der NABU Lippe. Unter dem Titel „Deine Heimat. Meine Heimat. Unsere Welt“ werden lokale NABU-Aktive und Geflüchtete

Projekt

„Integration durch Umweltbildung“

Unterstützung für Umweltorganisationen, die geflüchtete Menschen in ihre Angebote einbeziehen möchten, bietet der Bundesverband der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) in Kooperation mit der ANU Bayern. Das Projekt „Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung“ soll dazu beitragen, durch Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe von Geflüchteten und Asylsuchenden zu fördern. Um in der Umweltbildung tätige Organisationen und Einrichtungen bei dieser neuen Aufgabe zu unterstützen, bietet die ANU ihnen Beratung, Qualifizierungen, Materialien und Gelegenheiten zum fachlichen Austausch an. Das im Sommer 2016 gestartete Projekt ist Teil des Sonderprogramms „Umwelt und Flüchtlinge“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Wichtige Kooperationspartner sind das Deutsche Rote Kreuz und terre des hommes, deren Mitarbeitende ihre Erfahrungen mit der Flüchtlingsarbeit einbringen. Regionaler Schwerpunkt der Projektaktivitäten ist Bayern, die Internetseite zum Projekt ist jedoch bundesweit ausgelegt. Hier findet man u. a. Materialien, Hinweise zu relevanten Webseiten und Darstellungen von Projekten, die als Anregung für eigene Aktivitäten dienen können.

→ Weitere Informationen unter www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de

ein Umweltblog aufbauen und betreiben, das beispielhafte Projekte, aber auch Umweltprobleme in der Region dokumentieren und als Diskussionsplattform dienen soll. Der NABU Lippe wird dabei von Andrew Scanlon beraten, Country Programme Manager des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). Edda Affeldt, Leiterin des von der DBU und der Arbeiterwohlfahrt (AWO) geförderten Vorhabens, sieht in dem Projekt auch „die einmalige Chance, einen ganz neuen Blickwinkel auf unsere Kultur beziehungsweise unsere Natur und ihre Schätze zu erlangen“.

→ Mehr zum Projekt unter www.nabu-lippe.de/refugees/